

11. November 2005: Es ist mitten in der Nacht chilli-Autor Steffen Armbruster hat seinen letzten Bus verpasst, steht an der Bismarckallee am Hauptbahnhof in Freiburg und versucht sein Glück per Daumen. Ein BMW hält an. Es stellt sich heraus, dass der junge Mann hinter dem Steuer Profirennradfahrer Christian Müller vom dänischen Team CSC ist. Vor kurzem ist er nach Freiburg gezogen. Zwei Wochen später trifft man sich im „Schlappen“ zum Interview und danach wird auf dem Konzert von „The Exploitet“ und „Dritte Wahl“ im HDJ zusammen abgerockt. Auch ein Profi braucht seinen Ausgleich...



Freiburg ist unter Radfahrern kein Geheimnis

Fotos: © Privat

Christian Müller vom Team CSC steht Rede und Antwort über Freiburg, Training und Zukunftshoffnungen.

chilli: Du bist vor kurzem nach Freiburg gezogen. Wie kommt es dazu?

Christian: Freiburg ist unter Radfahrern kein Geheimnis. Es ist in Deutschland die beste Ecke für Radprofis. Die Vogesen und der Schwarzwald sind in der Nähe, man hat eine sehr gute Anbindung zu allen Radrennen in ganz Europa, da es zentral gelegen ist, und auch das milde Klima hat mich hier runter gezogen.

chilli: Freiburg und Umgebung bieten also beste Trainingsmöglichkeiten. Wie gestaltet sich dein Training hier?

Christian: Ich trainiere ab und zu mit Fabian Wegmann und Michael Rich, zwei Kollegen vom „Team Gerolsteiner“. Wir fahren oft Mountainbike oder gehen mal ins Kraftstudio, aber wenig spezielles Training auf der Straße. Ich fand es bis jetzt sehr schön im Kaiserstuhl und auf dem Kandel, doch hatte ich leider noch nicht die Möglichkeit, in den Schwarzwald zu fahren.

chilli: Du bist seit etwa einem Jahr Profirennradfahrer. Wie kam es dazu, dass du bei CSC, dem dänischen Team von Bjarne Riis, anfangen konntest?

Christian: Man hat einen Agenten, der sich um so etwas kümmert. Er hat die Beziehungen zu den Teams und bewirbt sich für den Fahrer direkt bei diesen. Man braucht natürlich jemanden, der sich da festbeißt und sich richtig in die Sache reinhängt. Es gab Bewerbungen bei fast allen Teams der Kategorie „Pro Tour“, doch Bjarne Riis von CSC antwortete prompt auf die Anfrage und einen Monat später hatte ich meine Zusage.

chilli: Bist du eher der Berg- oder Zeitfahrer? Wo liegen deine Stärken?

Christian: Meinen größten Erfolg habe ich im Zeitfahren erzielt, aber ich hoffe, dass ich meinen Weg zum „Alroundtalent“ finde. Ich schätze mich relativ gut ein. „Klettern“ kann ich gut, Zeitfahren kann ich sehr gut und zur Not kann ich auch sprinten. (lacht!)

chilli: Werden wir dich bei der „Tour de France 2006“ mitkämpfen sehen? Was erhoffst du dir von diesem Rennen?

Christian: Ich denke, dass ich nächstes Jahr noch nicht dabei bin. Bei der kommenden „Tour de France“ fährt mein Team wieder um den Gesamtsieg mit. Ich bin einfach noch zu jung, zu unerfahren und fühle mich noch nicht stark genug dazu. Schließlich fahren bei der Tour die 190 besten Rennfahrer der ganzen Welt mit.

chilli: Was werden wir von dir im kommenden Jahr zu erwarten haben?

Christian: Vorausgesetzt mein Team startet auch dort, würde ich sehr gerne eine dieser kleinen fünf-tägigen Rundfahrten gewinnen, die es in Deutschland gibt. Beispielsweise die „Sachsentour“ oder mein Heimrennen in Erfurt. Ich möchte mich auf jeden Fall als feste Größe in meinem Team etablieren und zeigen, dass auf mich immer Verlass ist. Mal sehen...

chilli: Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch!

Christian Müller, CSC: Geboren am 1. März 1982 in Erfurt. Nach der Grundschule besuchte er das Evangelische Ratsgymnasium in Erfurt und wechselte in der neunten Klasse auf ein Sportgymnasium. Zwölfjährig fing er mit Triathlon an, entschied sich aber für das reine Rennradfahren.

Sportliche Erfolge: 2004 in Estland, U-23 Europameister im Einzelzeitfahren; 2005 „Sachsentour“, Gewinner der Schlussetappe; 2005 Frankreich, Gewinner eines Zeitfahrens.



Harte Bandagen jenseits des Hörsaals

Chilli-Autor Steffen Armbruster hat den Uniboxern auf die Fäuste geschaut

FLIEGENDE FÄUSTE GEGEN DEN UNI-STRESS

Sie bringen Meister hervor, trainieren hart und müssen sich dennoch mit den üblichen Vorurteilen auseinander setzen: Die Boxer der Uni Freiburg. Ein lustiger, aufgeschlossener und sportlich engagierter Haufen, der ein bisschen mehr finanzielle Unterstützung gut vertragen könnte und zugleich hofft, dass die Universität auch die Deutschen Hochschulmeisterschaften in Freiburg im kommenden Juni in Freiburg fördert. Für diese trainieren sie hart – auch die Frauen.



Stipe Slisko



Karsten Bohmann



Ein ganz normaler Dienstag in der Boxhalle der Sportuniversität: 16 Männer und sechs Frauen stehen umgezogen in der Halle an der Schwarzwaldstraße und beginnen mit dem harten Konditions-, Koordinations- und Ausdauertraining – der Auftakt zu zwei Stunden purer Konzentration, denn ohne die kann es im wahrsten Sinne des Wortes ins Auge gehen.

Zu basslastiger Elektromusik wärmen sich die Boxschüler gemeinsam mit den beiden Trainern Karsten Bohmann (30) und Stipe Slisko (31) durch Seilhüpfen und Schattenboxen auf. Kurze Pause, ein paar Schluck trinken, Bohmann nimmt den Mundschutz raus: „Fertig werden... und box!“ – das Sparring beginnt. Danach holen die Trainer die Boxer zusammen und geben Ratschläge, wie sie sich im Kampf besser verhalten können.

Dann werden die Boxsäcke aufgehängt. Unerwartet brescht „Killing in the name of“ von „Rage Against The Machine“ in den Raum, Trainer Slisko peitscht die Jungs und Mädels ständig lautstark an, alle geben ihr Bestes. Die Frauen fühlen sich wohl unter den „Schwergewichtlern“, schwärmen vom netten Umgang miteinander, der Akzeptanz, die ihnen entgegenkommt, und empfehlen Boxen an Frauen weiter, denn es geht hier nur ums Boxen. „Bei uns steht das Sportliche im Vordergrund“, betonen Bohmann und Slisko. Die Trainer der 90 boxenden Studenten – vom mutigen Anfänger bis zum abgezockten Wettkampfboxer – drückten vor kurzem selbst noch die Unibank, absolvierten trotz ihrer Leidenschaft souverän ihr Studium und wurden quasi nebenbei sogar noch Deutsche Hochschulboxmeister.

Jedes Jahr bringen die Freiburger in Kämpfen gegen andere deutsche Unis mindestens einen Meister hervor, sagt Bohmann. So verteidigte Sonja Großmann bei den diesjährigen Deutschen Hochschulmeisterschaften in Potsdam – bei denen sich die Freiburger erfolgreich für die kommenden beworben hatten und sich dabei gegen München durchsetzten – ihren Titel als Deutsche Hochschulmeisterin. Das Training endet mit dem Ausdehnen, Lockern und Auslaufen. Dann verlassen die Kämpfer wortlos, verschwitzt und abgekämpft die Halle. Sie sind ausgeglichen, haben angestaute Aggressionen abgebaut und den Kopf wieder frei für eine weitere Runde Unipauken.

Steffen Armbruster

Führhand: Vordere Hand, mit der der Kampf geführt wird.

Infight: Die Gegner stehen so nahe beieinander, dass nur mit Haken gekämpft werden kann.

Clinch: Wenn zwei Gegner sich „klammern“.

Kopfhaken: Seitlich ausgeführter Schlag über kurze Distanz zum Kopf.

Aufwärtshaken: Von unten ausgeführter Schlag über kurze Distanz zur Leber oder zum Kopf.

Sparring: Probeboxen mit Vollkontakt.

Die Box-Anteilung der Freiburger Uni

(www.hochschulsport.uni-freiburg.de) wurde in den 70er Jahren vom mehrfachen deutschen Meister Horst Lipkowski gegründet. Anfänger können jeden Freitag von 20 Uhr an unter Anleitung Fortgeschrittener trainieren.